



Stettiner Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 125. **Donnerstag, den 2. Juni.** **1853**

Die Segnungen des Zollvereins.

B.H. Der Zoll von Kaffee betrug im J. 1836 noch 3,538,036 Thaler, zu einem Satz von 6⅔ Thlr. für den Centner, und 1852: 6,140,648 Thlr. zu einem Satz von 6½ Thlr. Während in obiger Zeit die Bevölkerung sich wie 5 : 6 vermehrte, ist der Verbrauch des Kaffee's gestiegen wie 7 : 12, der Verbrauch für den Kopf muß daher gestiegen sein wie 7 : 10. Im Jahre 1836 wurden nur 91,538 Ctr. Reis eingeführt, im Jahre 1852 schon 591,179. Man kann also rechnen, daß das Fünffache von Reis gegen früher verzehrt wird. Die Ursache liegt zunächst in der Herabsetzung der Eingangssteuer, und hier bietet sich uns gerade ein belehrendes Beispiel, wie durch Verminderung des Zolls die Zolleinnahmen steigen. Im Jahre 1839 zahlte der Ctr. noch 3 Thlr., und die Zolleinnahmen betrugen bei diesem Artikel 272,109 Thlr. Im Jahre 1840, wo der Zoll nur 2 Thlr. betrug, schon 322,274 Thlr. Im Jahre 1850, wo der ebengenannte Satz noch galt, betrugen die Einkünfte durch diesen Artikel 432,946 Thlr. Nachdem man im August 1851 den Zoll auf die Hälfte (1 Thlr.) herabgesetzt, hoben sich die Einnahmen auf 591,179 Thlr. Zucker wurde im Jahre 1835 durchschnittlich verzehrt 3,⁸² Pfd. für den Kopf, während der Verbrauch sich im letzten Jahre auf 6⅔ Pfd. oder noch etwas mehr belaufen hat, je nachdem man das Gewicht der verarbeiteten Rüben auf Rohzucker reducirt. Der Verbrauch ausländischer Weine ist seit 1836 kaum so rasch gestiegen wie die Bevölkerung, und hat in den letzten Jahren ein wenig abgenommen. Die Einfuhr von Eisen betrug im Jahre 1836 nur 163,961 Ctnr., von Eisenwaaren 196,127 Ctnr. Im Jahre 1852 aber von Eisen 1,265,079 und von Eisenwaaren 207,291 Ctnr.; hat sich also mit Berücksichtigung des Bevölkerungszuwachses die Einfuhr von Eisenfabrikaten vermindert, so hat die Einfuhr des Rohstoffes beinahe um das Siebenfache zugenommen. Die eigene Eisenproduktion belief sich im Jahre 1834 nur auf 1,930,756 Ctnr. Roheisen, und stieg mit dem Jahre 1850 auf 3,470,399 Ctnr., also um 75 pCt. Auch Stabeisen wurde im Jahre 1834 nur 1,534,558 Ctnr., im Jahre 1850 bereits 3,429,054 Ctnr. erzeugt. Nach dem Maßstab des Jahres 1850 wurden in England 94, in Belgien 41, in Frankreich 34, in Sardinien 33, im Zollverein nur 21,⁷⁷ Pfd. Eisen für den Kopf verbraucht. Der Maßstab des Eisenverbrauchs ist ein Gradmesser für den Zustand der Landwirthschaft und Industrie, und dazu kommt, daß fast alle Werthe der Eisen-Consumtion eben so viele Kapital-Anlagen sind, denn das Eisen verbraucht sich langsam, und bevor es verbraucht worden, hat es tausendfältig höhere Werthe geschaffen. Ein erfreuliches Zeichen höherer Gewerbsthätigkeit ist die Mehreinfuhr von Soda. Sie hat sich 1836 von 12,328 Ctnr. auf 143,432 Ctnr. gehoben, also beinahe verzwölffacht. Wie es mit der Wollproduktion steht, darüber geben wohl die Erfahrungen eines neutralen Marktes den besten Aufschluß. Die Einfuhr von Tuch und Casimir in die Vereinigten Staaten betrug nach Werthen in Dollars:

im Jahr	aus Deutschland	Belgien	Frankreich	England	Total
1840	16,612	93,185	89,767	4,490,840	4,696,529
1841	18,171	143,153	180,478	4,597,145	4,942,867
1842	16,268	203,046	295,689	4,475,022	3,995,577
1843	5,879	60,240	92,998	1,195,970	1,350,628
1844	43,877	350,123	594,548	3,784,456	4,777,940
1845	66,955	277,078	1,244,325	3,815,853	5,411,850
1846	198,210	298,194	1,330,701	2,364,394	4,192,310
1847	274,409	338,370	1,703,573	2,207,821	4,527,742
1848	716,931	396,712	2,466,302	2,777,612	6,364,145
1849	810,463	896,710	1,173,250	3,113,439	4,995,957
1850	1,000,231	769,799	1,639,706	2,771,282	6,181,190
1851	1,411,282	478,532	1,988,181	3,785,070	7,669,520

Die Abnahme der englischen und belgischen Fabrikate ist auf den ersten Blick sichtbar, auch die Werthe der französischen Einfuhren schwanken auf und ab, während seit 1844 das deutsche Geschäft von Jahr zu Jahr sich verzögert hat.

Berlin, vom 2. Juni.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Ihrer Majestät der Königin von Spanien an Allerhöchstihrem Hoflager, Marquis de Benalua, den Rothen Adler-Orden erster Klasse; dem General-Major Grafen von Waldersee, Bevollmächtigten bei der Bundes-Militair-Kommission zu Frankfurt a. M., den Rothen Adler-Orden zweiter Kasse mit Eichenlaub; dem Königlich spanischen Obersten von der Kavallerie und Kammerherrn Don de la Veja den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Kurfürstlich hessischen Haus- und Staats-Archiv-Direktor von Rommel zu Kassel den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Präsidenten des Kirchenraths zu Bukarest, Professor Hill, dem Superintendenten und Pfarrer Dehmel zu Friedersdorf a. O. im Kreise Lauban, so wie dem katholischen Schullehrer und Organisten Orschulok zu Trembatschau, Kreis Wartenberg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Pfarrer der evangelischen Gemeinde zu Bukarest, Neumeister, den Adler der Ritter des Hausordens von Hohenzollern; dem evangelischen Schullehrer und Kantor Granier zu Barby, im Kreise Kalbe a. d. S., und dem Unteroffizier Kaßner des 8ten kombinirten Reserve-Bataillons, kommandirt als Schlüssel-Unteroffizier in Luxemburg, das Allgemeine Ehrenzeichen; desgleichen dem Registrator Focking, von der Militair-Intendantur des 3ten Armee-Corps, bei Gelegenheit seiner Versetzung in den Ruhestand, den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Se. Majestät der König haben am 30. Mai Abends dem Marquis von Benalua, außerordentlichem Gesandten und bevollmächtigten Minister Ihrer Majestät der Königin von Spanien, im hiesigen Schlosse eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus dessen Händen ein Schreiben entgegenzunehmen geruht, wodurch derselbe in gleicher Eigenschaft auch seitens Sr. Königlichen Hoheit des Herzogs von Parma an Allerhöchstihrem Hoflager beglaubigt wird.

Deutschland.

[α] **Berlin**, 1. Juni. Der Minister-Präsident v. Man-[illegible]fel hat sich heute nach Sanssouci begeben, um dem Könige [illegible] zu erstatten. — Der Prinz von Preußen wird sich Freitag Abend von hier nach Schwerin begeben, um daselbst der Enthüllung des Monuments beizuwohnen, welches der Großherzog den im Jahre 1848 und 49 gefallenen Soldaten auf dem großen Exercierplatz bei Schwerin hat errichten lassen. Der Prinz wird wahrscheinlich erst am nächsten Montag nach Berlin zurückkehren, um sich sodann nach der Rheinprovinz zu begeben, woselbst mit seiner Ankunft die Truppen-Inspektionen beginnen und bis zu dem Zeitpunkt fortgesetzt werden, wo der Prinz mit seiner Gemahlin nach England abzureisen gedenkt. Die Abreise wird am 24sten, die Taufe am 26sten stattfinden, bei welcher erscheinen zu wollen die Frau Prinzessin der Königin von England in einem eigenhändigen Schreiben versprochen hat. Ob der junge Prinz Friedrich Wilhelm seine Eltern, wie früher beabsichtigt war, an den englischen Hof begleiten werde, hängt von seinem Befinden und der ärztlichen Erlaubniß ab, welche bis dahin wohl zu hoffen sein dürfte. — Die Eröffnung der General-Zollkonferenz wird im Laufe dieses Monats erfolgen; von Preußen wird auf denselben ein Antrag auf Ermäßigung des Getreidezolles gestellt werden. — Gegen Ende dieses Monats wird der Großherzog von Darmstadt zum Besuche am Hoflager zu Sanssouci erwartet. Dieser Besuch, sowie der noch etwas früher eintreffende der Erzherzogin Sophie aus Wien dürfte der Grund sein, weshalb der König die Reise nach Königsberg in Pr. für jetzt aufgegeben hat. — In öffentlichen Blättern ist von Zeit zu Zeit die Rede von Besetzung eines landwirthschaftlichen Ministeriums gewesen, und mit dem nicht undeutlichen Bemerken, daß wahrscheinlich Herr von Kleist-Tychow eine hohe Stellung dabei einnehmen werde. Dem kann aus guter Quelle widersprochen und die Versicherung hinzugefügt werden, daß für den Augenblick weder an das genannte Ministerium noch an den öfter mit demselben in Verbindung gebrachten Namen des Herrn v. Kleist gedacht wird.

Gestern Abend fand im k. Opernhause die erste öffentliche Vorstellung der zur Galla-Oper neu einstudirten „Iphigenia auf Tauris" von Gluck statt. Frau Köster entzückte das Publikum in der Titelrolle aufs Neue durch wunderbaren Gesang und ächt klassisches Spiel. Der Eindruck war ein bewältigender. Die große Scene des zweiten Aktes, in welcher Orestes (Hr. Pfister) von den Furien gefoltert wird, ist ebenso antik gedacht als in ihrem Arrangement vollendet plastisch. Wie erhaben steht dies Kunstwerk Gluck's noch heute da, wie zeitüberdauernd hebt es sich ab von den Spektakelprodukten der Neuzeit, die meist nur in Folge eines Zetermordjo-Zeitungsgeschreies ein kurzes Dasein fristen. Wie erquickend wirkt solch ein Kunstwerk, wenn man Abends zuvor ein Ding hat ansehen müssen, welches aller gesunden Theatervernunft zum Hohne und dennoch von einem sonst talentvollen Manne, von Bauernfeld geschrieben ist, sich „Krisen" betitelt und vier lange Akte um ein jämmerliches Nichts spielt. Gestern sollte, während Iphigenia im Opernhause spielte, das genannte Stück im Schauspielhause wiederholt werden. Es schlägt halb sieben, einiges wenige Publikum ist versammelt, endlich erscheinen auch einige der höchsten Herrschaften, aber — der Vorhang will nicht aufgehen. Sind die Seile gerissen, der Inspicient abhanden gekommen oder das Podium eingestürzt? Nichts von Allem. Fertig angekleidet und zum Austreten bereit wird vielmehr die Trägerin der Hauptrolle, Frl. Viereck, von Krämpfen befallen und liegt selbst in einer gefährlichen Krise, statt Krisen zu spielen. Verzweiflung hinter den Coulissen. Durch Droschken werden andere Mitglieder herbeigezaubert, die Damen Arens und Schmidt, um „die Eifersüchtigen" möglich zu machen. Frl. Arens ist jedoch aus dem Wagen gefallen, hat sich verletzt und kann nicht spielen. Ein Regisseur nach dem andern tritt vor die Lampen und bittet wie einst Uhlich den König, so das Publikum um „Schonung und Geduld", es schlägt ¼8 Uhr, als man endlich ein einaktiges Stückchen zusammenbringt, dann folgt Tanz, und noch eine Bluette. Spaßhaft war, wie nach jeder Pièce immer ein anderes Mitglied vor dem Vorhange erschien und wie in einem Bereiter-Circus die nächstfolgende Produktion ankündigte.

L.S. **Berlin**, 1. Juni. Der König hat bei der letzten Anwesenheit in Wien auch zwei Dekorationen des Schwarzen Adler-Ordens verliehen, und zwar an den Feldmarschall Fürsten Windischgrätz und an den Minister des Auswärtigen Grafen Buol-Schauenstein. — Die Prinzessin von Preußen ist heute früh nach Baden-Baden von hier abgereist. — Der 7. Juni, der Sterbetag des Königs Friedrich Wilhelm III. wird in der Kapelle des Palais, welches der verstorbene König bewohnte und in der Königl. Gruft zu Charlottenburg mit einer stillen Feier begangen werden. — Sicherm Vernehmen nach, trifft der diesseitige Bundestags-Gesandte Freih. v. Bismark-Schönhausen, noch im Laufe dieser Woche von Frankfurt a. M. hier ein und wird wie bisher, im auswärtigen Amte, im Hotel des Herrn Minister-Präsidenten v. Manteuffel, seine Wohnung nehmen. — Bei der letzten Hoffestlichkeit bemerkte man den russischen Gesandten Baron Budberg im eifrigen und längeren Gespräch mit Lord Blomfield, dem englischen Gesandten. Da man von Baron Budberg weiß, daß er nicht ohne Beziehung und Absicht zu derartigen Ostentationen Anlaß giebt, so kann es auch nicht an den verschiedenartigsten Combinationen fehlen. — Wie von zuverlässiger Seite verlautet, hat Landgraf Wilhelm von Hessen, der künftige Thronfolger in Dänemark, jetzt zu Gunsten seines Sohnes, des Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen, auf die Thronfolge verzichtet.

Im Handels-Ministerium scheint neuerdings dem Konsulatwesen eine außerordentliche Aufmerksamkeit geschenkt und auf eine dem Verkehr unseres Landes entsprechende Erweiterung hingewirkt zu werden. Namentlich scheint man das Augenmerk auf einzelne bisher noch wenig beachtete Punkte des südamerikanischen Kontinents zu lenken. Man schreibt darüber der „D. Volkshalle" „Die Handelsbeziehungen zwischen Preußen und Chili ließen schon seit Jahren das Bedürfniß einer energischen Vertretung daselbst wünschen, und wird das daselbst zu errichtende General-Consulat in der Person des Herrn von Gülick besetzt. Die Regierungen der Staaten an dem La Platastrome haben schon seit längerer Zeit gestrebt, mit dem diesseitigen Gouvernement in nähere Beziehungen zu treten, und ist man in dieser Hinsicht um so weniger abgeneigt, an dem so lange vernachläßigten Ausgangspunkt des Handels der Argentinischen Republiken in Buenos-Ayres und Montevideo endlich eine Position einzunehmen, um den Handel des Innern jenes reichen Kontinents theilweise dem Zollverein zuzuwenden. Der Staat von Uruguay hat außerdem sich an den hiesigen Centralverein für die deutsche Auswanderungsangelegenheit gewandt, um zu berathen, inwiefern deutsche Kolonisten für sein Gebiet zu gewinnen sein möchten. Man bezeichnet bereits eine für die Argentinischen Republiken vielfach thätige Persönlichkeit in Berlin als den zu erwartenden Vertreter Preußens an der Mündung des Silberstromes." Das „C. B." berichtet über die Bestrebungen des General-Consuls für Spanien und Portugal, des Herrn von Minutoli. Es sei demselben gelungen, den Eisen- und Bronzewaaren, welche in den westfälischen Fabriken mit einer der Güte englischer Fabrikate gleichkommenden Vollkommenheit hergestellt werden, in Spanien und Portugal Eingang und lebhaften Absatz zu verschaffen. — Gleichfalls nach einer Mittheilung des „C. B." werden die trigonometrischen Aufnahmen, welche unter der Leitung des Generalstabs schon vor einiger Zeit begonnen haben, noch im Laufe dieses Jahres in Sachsen und den angrenzenden thüringischen Distrikten beendet sein. Dieselben sollen dann in östlicher Richtung fortgesetzt werden. Zur vollständigen Beendigung der Triangulation in der ganzen Monarchie dürfte noch ein Zeitraum von mehreren Jahren erforderlich sein. Die Vermessungsarbeiten, die gegenwärtig auf gothaischem Gebiet stattfinden, hofft man in nicht langer Frist beenden zu können.

Kassel, 29. Mai. Die Erwartung, die erste Kammer werde in der Abhaltung von öffentlichen Sitzungen weiter fortfahren, hat sich nicht bestätigt; sie hat es bis jetzt bei einer einzigen bewenden lassen. In vertraulichen Sitzungen soll sie dagegen eine um so größere Thätigkeit entfalten, worüber indessen selten etwas Spezielles zur öffentlichen Kenntnißnahme gelangt. Soviel scheint übrigens gewiß, daß im Allgemeinen die Regierungspropositionen in diesem Kreise auf größere Schwierigkeiten stoßen, als es der Fall in der zweiten Kammer seit der vorgenommenen Epuration ist. So soll z. B. die jüngste Anlehnsfrage in der ersten Kammer noch immer keine Erledigung gefunden haben, während doch die zweite Kammer sogar einen schon förmlich gefaßten Beschluß, den Beschluß einer nochmaligen Emission von Kassenscheinen statt eines Anlehens, wieder aufgehoben und der Regierung die Bewilligung zu dem von ihr beharrlich geforderten Anlehen von 1,200,000 Thalern ertheilt hat. Die baierische Regierung dringt ernstlich auf baldige Befriedigung ihrer aus diesem Verhältnisse entsprungenen Forderung; dieselbe würde aber noch sechs Monate hinausgeschoben werden müssen, wenn die kurfürstliche Regierung die dazu nöthigen Mittel erst durch Kassenscheine, deren Anfertigung gerade so viel Zeit bedürfen würde, erhalten sollte, während das durch ein Anlehen zu beschaffende Baargeld vom Hause Rothschild schon bereit gehalten wird. Es ist also vorauszusehen, daß die erste Kammer einen derartigen Grund zu Herzen nehmen und ihre Genehmigung nach dem Beispiele der zweiten Kammer eintreten lassen wird. — Die Differenz, welche sich zwischen der hiesigen und der königl. hannoverschen Regierung in Betreff der für die Südbahn festzustellenden Linie auf kurhessischem Gebiete erhoben hat, ist auch, wie es scheint, durch die Sendung des hannoverschen Kriegsministers und des königl. Adjutanten von Schlicher nach Kassel noch nicht zur Ausgleichung gebracht

worden. Die kurfürstliche Regierung ist von der Billigkeit ihres Vorschlags so sehr überzeugt, daß sie selbst der Drohung gegenüber, Hannover werde eine gerichtliche Entscheidung provociren, nicht gesonnen ist, davon abzugehen. (D. Volksh.)

Hannover, 31. Mau. Beide Kammern haben heute in vertraulicher Sitzung die Zolleinigungsverträge mit Einschluß des Münz- und Zollkartels genehmigt und dabei beantragt, daß die königliche Regierung auf das Zustandekommen eines gemeinsammen Handelsgesetzbuches für Deutschland hinwirken wolle. Auch die vom Finanzausschuß gestellten Anträge wurden genehmigt.

Dresden, 30. Mai. Aus zuverläßigster Quelle theile ich Ihnen die Nachricht mit, daß der kaiserl. österreichische Minister des Aeußeren unterm 26. d. eine Circular-Depesche an sämmtliche österreichische Missionen im Auslande erlassen hat, des wesentlichen Inhalts, daß der jüngsten Zusammenkunft der Souveraine zu Wien „jeder politische Gedanke fremd geblieben ist, dieselbe daher Niemandem Anlaß zu Argwohn geben kann. (D. V.-H.)

Karlsruhe, 26. Mai. Der Gervinussche Prozeß war längere Zeit der einzige interessante Gegenstand, über den man aus dem Großherzogthum berichten konnte. Es nahm mit Recht Wunder, daß der Heidelberger Professor, auf dessen Charakter kein Makel ruhte, in erster Instanz von einem Gerichte verurtheilt wurde, dessen Direktor bekanntlich im Frühjahr 1849 von Basel, wohin er sich zurückgezogen, nach Freiburg zurückkehrte, um der damaligen provisorischen Regierung den Eid der Treue zu schwören, weil Brentano mit Absetzung aller Beamten gedroht hatte, die diesen Eid verweigerten. Der Oberhofrichter wußte in zweiter Instanz einen ehrenvolleren Ausweg zur Beendigung dieser cause célèbre zu finden. Man kann sich hier noch immer nicht von dem Erstaunen erholen, daß der Vertheidiger des Angeklagten, Hr. v. Soiron, und der ganze zahlreiche Mannheimer Advokatenstand nicht durch eigenes Nachdenken zu derselben rechtlichen Ansicht wie der Oberhofrichter gelangte, da doch die Frage nach der Competenz des Gerichts immer die erste ist, und da außerdem Hr. v. Soiron selbst Mitglied der Kammer war, welche das betreffende Gesetz berathen hat. Wie ich zuverlässig vernehme, wird die Sache jetzt beruhen bleiben, der Staatsanwalt dieselbe nicht an die Geschworenen bringen. Man macht, wie Sie denken können, im Publikum seine Glossen dazu. — Ob nun auch der Beschlag auf die inkriminirte Schrift aufgehoben wird, bezweifle ich. Wir müssen dann erwarten, ob nicht Herr Gervinus oder sein Verleger sich wegen Freigebung derselben an die Regiernng wenden und eventuell ihrerseits den Prozeß wieder aufnehmen. W. Z.

Erbach, im Odenwalde, 27. Mai. Heute Nachmittag wurde dahier ein politischer Flüchtling, Dr. Nöthig aus Miltenberg a. M., verhaftet. Derselbe war, wenn wir nicht irren, s. Z. zu einer mehrjährigen Festungsstrafe verurtheilt, entging aber derselben durch die Auswanderung nach Amerika, von wo er nun, gemüthskrank durch den Tod seiner Tochter geworden, zurückkehrte. Nur wenige Stunden von seinem Heimathsort, seiner Familie und seinem zuständigen Gerichte erkannte ihn das Auge eines wohlbekannten Bürgers. Man hätte indeß den alten Mann, ohne daß das Königreich Baiern in Gefahr gesetzt worden wäre, ruhig nach Miltenberg ziehen und sich selbst den betr. Behörden überantworten lassen können. (F. J.)

Vom Main, 28. Mai. Je freundnachbarlicher das Verhältniß zwischen Deutschland und der Schweiz, desto besser, möglichen Eventualitäten auf dem Gebiete der großen Politik gegenüber. Frankreich ist nahe und Napoleou III. dessen Beherrscher. Dermaliges Zerwürfniß wird hoffentlich, bei der Bereitwilligkeit der Schweiz, jede begründete Beschwerde zu heben, einen friedlichen und versöhnlichen Verlauf nehmen. Maß und Ziel ist gut in allen Dingen, auch für den stärkeren. Man erweitere sich nicht ohne Noth den Kreis der Sorge und Hut. Der Blick in die Zukunft zeigt Möglichkeiten, die das auf die Spitze treiben ernstlich widerrathen. (Frankf. J.)

Schwerin, 26. Mai. Der Norddeutsche Correspondent enthält heute folgenden eigenthümlichen Leitartikel: Wie ist dem Verfall der meklenburgischen Ritterschaft zu steuern? Wie ihre Regeneration anzubahnen? Diese Fragen haben schon manches ritterliche Herz beschäftigt: — noch scheint ihre Lösung nicht erfolgt zu sein. Conservative Institutionen wünschen die Einen: Erleichterung von Fideikommissen, Beschränkung in der Erwerbung corporativer und ständischer Rechte. Aber dies sind äußere Mittel, mit denen man den innern Schaden nicht trifft. Die Andern wollen eine Regeneration von innen heraus, und sie haben Recht, diese von dort zu hoffe; aber ihre Hoffnung gründet sich ganz allgemein auf den allmäligen Umschwung der Geister, den der Unterricht und die Erziehung nach Gottes Wort in der künftigen Generation unmerklich aber unwiderstehlich hervorrufen werde. Diese verfallen in den Fehler, nur Ideen zu kultiviren, das entsprechende Concrete aber, wodurch Ideen zur That und aus dem Nebelhaften in die Wirklichkeit versetzt werden, zu verabsäumen. Gewiß sollen wir sorgen für das nachfolgende Geschlecht; wir thun es aber schlecht, wenn wir das „Heute, heute“ überhören. — Wie aber ist der Ritterschaft zu helfen? In ihrem Schooße muß die Erkenntniß geboren werden von dem, was sie sein soll gegen Gott, gegen sich, gegen ihre Hintersassen, gegen Fürst und Vaterland. Die meklenburgische Ritterschaft ist vor allen Dingen eine lutherische Ritterschaft. Von diesem kirchlichem Standpunkte aus muß sie sich orientiren auf allen anderen, nächsten wie weitesten Lebensgebieten, auf denen sie zur Thätigkeit berufen ist. In rechter, aufrichtiger Gründung auf diesem Boden werden ihre Mitglieder diejenige Innigkeit des gegenseitigen Vertrauens und diejenige Entschlossenheit des gemeinsamen Handelns gewinnen, welche mehr äußerliche Verbindungen nimmermehr zu geben vermögen. Der Gedanke der lutherischen Ritterschaft ist es, der, wenn auch nur von Wenigen — von diesen aber mit ganzer Hingebung — genährt und gepflegt und in das Leben eingeführt, einzig und allein der meklenburgischen Ritterschaft die Quelle künftigen Lebens und Gedeihens werden kann. —

Hamburg, 31. Mai. Der hiesige preußische Telegraph wird, seitdem die directen Verbindungen mit Belgien, Wien rc. hergestellt sind, vom kaufmännischen Publicum außerordentlich stark benutzt. Fast jede Nacht hindurch müssen die Angestellten arbeiten, indem oft bis drei Uhr Morgens Depeschen eingehen. Die hiesiege preußische Station dürfte eine der lucrativsten der preußischen Staatstelegraphen sein. Täglich werden 60 bis 80 Privatdepeschen von hier fortgegeben und etwa die Hälfte dieser Zahl geht hier täglich ein. Die monatliche Einahme soll oft 4000 Thlr Pr. betragen. Seit Anfang dieses Monats werden die Depeschen in englischer Sprache direct von hier fortgegeben, ohne daß dieselben auf Zwischenstationen übersetzt werden, was früher geschah und wofür besondere Gebühren erhoben wurden. (H. N.)

Rendsburg, 30. Mai. Von unsern hiesigen Advokaten haben die Herren Vendt, Loose, Kürschner, Manhardt und Helmcke ihre Bestallungen bestätigt erhalten. Advokat Wiggers ist bis jetzt nicht bestätigt. — Zufolge Bekanntmachung der Commandantur ist es dem Publikum vom heutigen Tage an wiederum gestattet, die gebahnten Wege der Festungswerke zum Spazierengehen zu benutzen, eine den Umständen nach jedenfalls sehr angenehme Vergünstigung. — Eine große Anzahl von Rekruten für die hier liegenden dänischen Truppentheile ist dieser Tage hieselbst eingetroffen, und bringt deren Anwesenheit wieder einiges Leben in unsere sonst so sehr verödeten Straßen. — Aus Apenrade schreibt die „Freia“ vom 28sten, daß in diesen Tagen der Telegraphendraht dort gelegt sei. Man meint die ganze Linie bis Hamburg werde im Anfang nächsten Monats fertig sein.

Oesterreich.

Wien, 28. Mai. Die drohenden Verwicklungen im Orient lähmen allen Geschäftsverkehr, und sollte es zu einem Kriege kommen, so dürften bedeutende Fallimente von allen Seiten ausbrechen. Der griechische Handelsstand — denn in seinen Händen beruht ein sehr großer Theil von Ein- und Ausfuhr — gehört überhaupt nicht zu den solidesten und würde die Katastrophe als eine gute Gelegenheit benutzen, drückender Verbindlichkeiten los zu werden. Wir möchten daher auch die deutschen Fabrikanten, welche, zumal aus der Rheinprovinz, bedeutende Sendungen nach der Levante machen, warnen, vorsichtig zu sein und dieselben lieber für eine Zeit lang einzustellen. Bekanntlich ist es im Levantehandel üblich, auf lange Credite zu verkaufen; wie aber die Sachen jetzt aussehen, ist es nicht unmöglich, daß die Russen bis zum Herbste vor den Thoren Constantinopels stehen. Aus Triest schreibt man uns, daß alle dortigen Manufacturen-Häuser, die mit türkischen Plätzen arbeiten, nur gegen Baar oder unmittelbaren Waarenumtausch verkaufen. Dasselbe gilt auch für Griechenland. Herr v. Bruck nimmt eine schwere Aufgabe mit sich. Wie man hier anfängt, in seinen Gesinnungen für Rußland zu erkalten, so läßt sich erwarten, daß auch in Petersburg ein derartiger Wechsel, den man für einen „Abfall von übernommenen Dankespflichten“ erklärt, übel genug vermerkt wird. Wir haben es vor Jahren oft genug geschrieben, daß die Zeit der Reue für die herbeigerufene russische Intervention in Ungarn noch kommen werde. Sie ist da. Wenn aber jener geheime Vertrag auf Wahrheit beruht, wonach sich im April 1849 das Wiener Cabinet für den Fall eines russisch-türkischen Krieges zu stricter Neutralität verpflichtet hätte, so ist die Türkei um so mehr auf die Unterstützung von England und Frankreich angewiesen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 29. Mai. Die gestrige Berner Correspondenz der N. Zürch. Ztg. lautet also: „In heutiger außerordentlicher Sitzung hat der Bundesrath beschlossen, den Kantonen von dem Stande des Conflicts mit Oesterreich Kenntniß zu geben und an dieselben die Mahnung zu richten, ihre Contingente, Personelles und Materielles, so bald als immer möglich zu vervollständigen. Er beauftragte ferner das Militär-Departement, außerordentliche Inspectionen vorzunehmen (s. telegraphische Depesche). Dagegen hält er die Maßregel der Piketstellung für den Augenblick nicht für zweckmäßig. Auf eine Anfrage des eidgenössischen Militär-Departements hat Herr General Dufour sich mit Freuden bereit erklärt, jedem an ihn ergehenden Rufe Folge zu leisten. Der General ist so eben von der Vorsehung aus einer augenscheinlichen Lebensgefahr gerettet worden. Er fuhr den 27. mit Andern über die Rhonebrücke bei Peney unterhalb Genf, welche ihre Probe bestehen sollte. Die Brücke stürzte plötzlich ein, sieben Personen blieben todt; der General ist unverletzt.“ Er leidet noch an den Folgen des Armbruchs, weshalb er auch nicht zu der Offizierversammlung nach St. Gallen geht. -- In der Graubündner Standeskommission wurde der Antrag gestellt: bei den Bundesbehörden die Ermäßigung der schweizerischen Militärlasten besonders in der Richtung anzuregen, daß alle zeit- und geldraubende Pedanterie und Schnörkelei in den Reglements sowohl als in der Bekleidung beseitigt werde. Dies fand grundsätzlich Unterstützung, man hielt jedoch den gegenwärtigen Zeitpunkt für desfallsige Schritte nicht geeignet. (Nat.-Z.)

Frankreich.

Paris, 30. Mai. Bei dem großen militairischen Feste zu Satory hatte gestern der Kaiser zu seiner Rechten den Herzog von Genua, zur Linken den Prinzen Napoleon. Dicht hinter dem Prinzen bemerkte man den General Ougareff, Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen. General de Bourgnon ersetzte den General Dulac im Befehl über die Infanterie-Division. Letzterer hatte von Marschall Magnan in Folge eines am vorhergehenden Tage stattgehabten lebhaften Wortwechsels Arrest erhalten. Magnan, der, seit er Marschall von Frankreich ist, im Dienste einen sehr barschen und hochmüthigen Ton angenommen hat, hatte, als er eine Bewegung nicht mit der gehörigen Präzision ausgeführt fand, ausgerufen: „General, Ihre Division würde ich mit einem einzigen Bataillon durchbrechen.“ „Das würde Ihnen mit Ihrer ganzen Armee nicht gelingen!“ entgegnete der General Dulac. Wie man glaubt, wird Herr von Bourgon den General Dulac definitiv im Lager von Satory ersetzen. Die Herren Magnan und St. Arnaud sind überhaupt unter den höheren Offizieren nicht in dem Grade angesehen, wie man es von ihrer hervorragenden Stellung erwarten sollte. — Es geht das Gerücht, im August werde eine neue Session des gesetzgebenden Körpers statt finden, und zwar bloß zu dem Zweck, damit die erwähnte Körperschaft der auf den 15. August festgesetzten Krönung beiwohne. Man behauptet jetzt als gewiß, daß der Papst zur Krönung kommen werde. — Cassagnac's Grobheiten, die beruhigenden Worte des Moniteur und selbst der Artikel der Debats über eine diplomatische Beilegung der türkisch-russischen Zwistigkeiten flößten unseren Börsenmännern kein Vertrauen ein. Die Abreise des Fürsten Menczikoff nach Odessa, die der Moniteur gestern gemeldet, war überwiegend und erfüllte alle Gemüther mit Angst und Schrecken. Dazu kam noch die Nachricht, daß die englische Flotte am 26. oder 27. Malta verlassen haben soll, nachdem der Rest der an sie aus England abgesandten Verstärkungen angekommen war. (Die 3procentige sank um 80 Centimes, die übrigen Course im Verhältniß.) Den Baissiers kam zudem noch ein fatales Gerücht zu Hülfe. Es hieß nämlich, eine Depesche habe den Marsch eines russischen Armeekorps gegen die Türkei gemeldet. Die Polizei-Agenten haben einen Menschen gefaßt, der behauptet hatte, Herr von Kisseleff habe seine Päße gefordert. Unter den einflußreichsten Baissiers nennt man Herrn v. Morny. Es heißt, er habe Renten und Eisenbahn-Aktien für bedeutende Summen verkauft. Der Graf v. Morny, welcher wegen seines lockern Charakters in vollkommene Ungnade gefallen ist, sucht in den Börsen-Triumphen eine Entschädigung für die ihm versagten Triumphe in der Politik. Besser unterrichtet als die gewöhnlichen Spekulanten, hat er ein ungeheures Vermögen erworben, wie es weder Genie noch Arbeit zu erwerben vermag. — Das gemeinschaftliche Auftreten Englands und Frankreichs in der orientalischen Frage und der Anschluß Preußens und Oesterreichs an diese Mächte erregte die Begeisterung unserer Regierungsblätter. Die Oppositions-Presse bekümmert sich nicht viel darum, und die „Presse“ bedauert die Einigkeit Preußens und Oesterreichs wegen der geringeren Freiheit Deutschlands in der Zukunft. Die „Union“ widmet heute der orientalischen Frage ebenfalls eine Worte, wobei sie eine sehr barocke Idee entwickelt. Sie will nämlich die Wiederherstellung des Malter-Ordens, um den Einfluß Rußlands im Orient zu bekämpfen und zu verhindern, daß England sich dort neue Absatzwege für seine Waaren verschaffe. Die Union ist der Ansicht, daß ohne die Restauration dieses tapferen, gläubigen und energischen Ordens der Orient für den Katho-

---

An M. W.

Keine Liebe ohne Thränen.

Eine Parabel.

Als Gott das Herrlichste der Erde
Einfügte in des Menschen Brust,
Das Herz, daß es die Stätte werde
Für Erdenschmerz, für Himmelslust,
Da brach aus seinem Strahlenkranze
Er eine Perle zart und rein,
Umweht noch von der Gottheit Glanze
Und legt sie in das Herz hinein. —
Doch an der Perle Silberschimmer
Hing scheu ein Tropfen klar und hell,
Vom Thau im frischen Morgenschimmer
An Gottes Gab' der ird'sche Quell.
Die Perle war der Liebe Segen
Der schönste Stern aus Gottes Kron,
Uns nur gelieh'n, daß einst wir legen
Ihu wieder vor des Ew'gen Thron.
Doch weil die ird'sche Staubeshülle
Der Liebe heil'ge Macht nicht trägt,
Hat Gott in seiner Gnadenfülle
Den Tropfen mit ins Herz gelegt,
Daher, wenn bei der Liebe Schmerzen
Die Thräne Dir den Blick umhüllt,
Dann denke, daß im Menschenherzen
Ja Thau noch neben Perlen quillt.

A. K.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 1. Juni: Die Zauberflöte von Mozart.
Tamino: Herr Kaufhold.

Die durch den Abgang des Herrn Grevenberg erledigte Stelle des lyrischen Tenors ist wie Portia im „Kaufmann von Venedig“ mannigfach umfreit worden, verschiedene Kämpfer sind in die Schranken getreten und der Wettkampf ist bis Dato noch nicht beendet.

Zuerst trat der Prinz von Marocco auf, Herr Stephan, und Herr Hein sandte ihn aus, sein Glück und seine Stimme zu prüfen; doch vorher schwur der Ritter also:

Die wildsten Augen wollt' ich überfunkeln,
Die kühnste Seele wollt' ich übertertzen,
Die jungen Bären von der Bärin reißen,
Wenn's mir gelänge hier zu reüssiren.
(Er tritt als Tamino auf und mißfällt.)
Stettin, leb' wohl! Mir will's das Herz durchbohren!
(Er geht ab.)

Epilog. So schied der Sänger, Herr Stephan,
Mit seiner Stimme war's nur Wahn.

Tusch von Hörnern. Der Prinz von Arragon, Herr Frey, tritt herein und der Vorhang wird aufgezogen. Herr Hein aber hatte bei seiner Ankunft also zu ihm gesprochen:

Seht an, da sind die Leute, edler Frey!
Gefallt Ihr diesen hier ohn' Unterschied,
So mag ich eiligst dann mit Euch Contrakt.
Doch fehlt Ihr, müßt Ihr, ohn' ein Wort zu sprechen
Im Augenblick von hier Euch fortbegeben.

Herr Frey:
Dazu versteh ich mich. Begünst'ge Glück,
Des Herzens Wunsch!
(Er gefällt nicht.)
Nun ade! Treu meinem Eid,
Trag ich in Geduld mein Leid.
(Er geht ab.)

Epilog. So eilte schnell Herr Frey von dannen,
Und seine Träume all' zerrannen.

Neuer Tusch von Hörnern. Kaufmann Bassanio aus Bremen, Herr Kaufhold tritt auf.

(Herr Hein als Portia gekleidet.)

Portia:
Ich bitte, wartet nur zwei Tage noch,
Bevor Ihr's wagt; denn fehlet Ihr, so büß'
Ich Eure Stimme ein; drum zögert noch,
Ich möcht' Euch nicht verlieren.

Bassanio:
Laßt mich singen,
Denn, wie ich bin, bin ich nur auf der Folter.
Ich wähle mir die Rolle des Tamino.
(Bassanio-Kaufhold als Tamino.)

Rauschender Beifall erhebt sich im ganzen Theater, selbst das kritische Vehmgericht, dem Keiner ebenso wenig wie dem verhängnißvollen Nachen des Charon entgehen kann, stimmt ein in den allgemeinen Applaus.

(Herr Hein als Portia ist gewilligt mit Bassanio-Kaufhold den Contrakt zu unterzeichnen.)

Epilog. Dir, o werther Kaufhold soll'ts gelingen,
Der Stettiner Herzen zu bezwingen;
Sicher wird der gute Hein Dich kaufen
Und als „lyrischen Tenor“ Dich taufen!

***

In einer stillen Maiennacht.

Ruht sanft, ruht sanft, ihr matten Sorgen,
Das Schicksal lenket euren Kahn,
Und an dem schönsten Frühlingsmorgen
Kommt er vielleicht im Hafen an.

Die Vorsicht hat sich vorbehalten
Der Stunde Loos, die Wahl der Zeit:
O d'rum laßt nur die Vorsicht walten,
Sie herrscht ja schon in Ewigkeit.

Für uns're Wünsche, unser Sehnen
Ist dort noch ein unendlich Feld;
Hier Ströme Bluts, hier Ströme Thränen
Sind Tropfen in der andern Welt.

Ich seh' euch Wolken nun zufrieden,
Doch ungestraft des Sturmes Wuth;
Wär' uns ein solches Herz beschieden,
Das ungerochen sanfter ruht! —

Die Sonne da, sie mußte scheiden,
Ließ uns des Mondes Licht zurück:
So läßt das Glück auch unsern Leiden
In seiner Nacht der Hoffnung Blick.

Seht die Natur nicht nur erhalten,
Sie bringt auch stets was Neues für;
Ihr Wolken — bringet nur Gestalten,
Und schildert ihre Werkstatt mir!

Seht sie an neuen Welten zimmern;
Wie klug sie ihr Geschäft verkürzt!
Zum neuen Bau braucht sie die Trümmern
Der Welten, die sie niederstürzt.

Seh'n wir nicht selbst des Meers Gebiete
Verrückt, und manchen Stern nicht mehr?
In unserm murrendea Gemüthe
Ist noch der Welt Gesetz zu schwer!

Was ist's, ist Alles auch verloren?
Der Leib, der Ball von Staub, ist hin;
Die Seele nicht: er ward geboren;
Ich weiß, daß ich unsterblich bin.

So sind wir glücklich? Nein, Geschöpfe,
In euern Körpern seid ihr's nicht.
Sie sind des Töpfers Thon und Töpfe,
Die er, so oft er will, zerbricht.

Ja, wären nur des Leibes Qualen
So lebhaft nicht!.... Oft Höllenpein!
Unsterblichkeit! Dich zu bezahlen, —
Wie konnten sie gelinder sein? —

Was tröstet euch, ihr armen Kinder?
Ein beß'res Alter hoffet ihr.
So trösten Weise sich nicht minder,
Erst Weise dort, noch Kinder hier.

So ruht denn sanft, ihr matten Sorgen!
Das Schicksal lenket euren Kahn,
Und an dem schönsten Frühlingsmorgen
Kommt er vielleicht im Hafen an.

F. G.

licismus verloren sei. Die heiligen Stätten sollen natürlich ebenfalls unter die Protektion dieses Ordens gestellt werden. — Die gestrige Revue in Versailles war trotz des schlechten Wetters äußerst glänzend. Der Staats-Minister Fould erregte die besondere Aufmerksamkeit des Publikums. Er war nämlich zu Pferde dort, hatte jedoch kluger Weise bürgerliche Kleidung angelegt. – Die Independance Belge ist heute wegen einiger unschuldigen Spöttereien in den Bureaux der Postverwaltung liegen geblieben.

Italien.

Turin, 26. Mai. De außerordentliche Eintracht, welche unausgesetzt zwischen der Regierung und dem Parlamente herrscht, hat den früheren Plan der Prorogation der Kammern nicht nur völlig fallen lassen, sondern bestimmt auch gegenwärtig das Ministerium, das auf keinen Widerstand zu stoßen erwartet, den Kammern eine große Zahl von Gesetzentwürfen vorzulegen, die erst in der künftigen Session präsentirt werden sollten. Zu diesen Entwürfen gehören das Jagdgesetz, das Gesetz über Recrutenaushebung, über die transatlantische Schifffahrt und die Eisenbahnen, welche Piemont mit Frankreich und der Schweiz verbinden sollen. Die Deputirten-Kammer discutirt im Ganzen wenig und votirt dafür desto eifriger. Auch der sonst zur Opposition im retrograden Sinne geneigte Senat zeigt sich versöhnlicher, wie sich dies namentlich bei Gelegenheit des Credits von 400,000 Lire zu Gunsten der naturalisirten Lombarden herausgestellt hat. Der Senat wird wahrscheinlich dem Beispiele der Deputirten-Kammer folgen und den Credit einmüthig und ohne vorhergegangene Debatte votiren. — Wie es scheint, will das Wiener Cabinet im Angesichte der Festigkeit Piemonts in der Sequester-Frage, und nachdem die Hoffnungen Oesterreichs, vermittelst dieses Streitpunktes längst gewünschte politische Veränderungen in Piemont zu erzielen, völlig fehlgeschlagen sind, sich zu Transactionen herbeilassen; so wird z. B. in ministeriellen Kreisen versichert, die hiesige Regierung habe von Wien aus officielle Anzeige erhalten, daß ein K. K. Decret das Sequester von den Gütern derjenigen lombardischen Offiziere aufgehoben habe, die sich im sardinischen Militärdienste befinden; was die übrigen naturalisirten Lombarden betreffe, so sollen sie nach Ablegung eines Eides oder auf Versicherung auf Ehre, mit dem Mailänder Insurrections-Versuch in keinerlei Beziehung gestanden zu haben, von der Sequester-Maßnahme ausgeschlossen werden. Ob die diesseitige Regierung geneigt sein wird, eine streng internationale Frage, welche nur die Regierungen der beiden Staaten angeht, zu einer Privat-Frage zwischen einer auswärtigen Regierung und einzelnen sardinischen Unterthanen machen zu lassen, mag für jetzt dahin gestellt bleiben. — Ueber den glänzenden Empfang des Herzogs von Genua (Bruders des Königs) Seitens des Kaisers der Franzosen wird hier viel gesprochen, und man meint, daß die ostensible Darthuung der wechselseitigen Sympathieen Frankreichs und Piemonts in diesem Augenblicke an sich schon bezeichnend genug sei, selbst wenn der Herzog keine besondere politische Mission am französischen Hofe zu erfüllen hätte. — Die Strenge der Regierung gegen die Mazzini'sche Presse Genua's — in Turin giebt es kein Mazzini'sches Blatt — dauert unausgesetzt fort. Die Italia el Popolo wird die ohne Zweifel ihr bevorstehenden Verurtheilungen schwerlich überleben können. (Köln. Z.)

Spanien.

Madrid, 25. Mai. In allen Ministerien herrscht jetzt während der Arbeitsstunden eine ununterbrochene Thätigkeit. Was früher zwölf Beamte ausrichteten, das müssen jetzt vier leisten. Mancher Beamte verließ sonst das Bureau, ohne die Feder angesetzt zu haben; das ist nun vorbei. Das Rauchen und das Plaudern ist streng verboten, die Minister selbst überwachen ihre Untergebenen. Im Allgemeinen ist das Volk mit den ökonomischen Maßregeln der Regierung einverstanden, erwartet aber auch eine Erleichterung der Abgaben. Davon kann jedoch vorerst nicht die Rede sein; denn die Verschwendung, welche während der beiden letzten Ministerien an der Tagesordnung war, hat den zeitigen Lenkern des Staatsruders manches Ungemach bereitet, das nicht so leicht zu beseitigen ist. Behalten wir Rutze, bleibt das jetzige Ministerinm am Ruder, und beharrt es auf der Bahn in Betreff des Ersparens, so brauchen nach Verlauf von zwei Jahren die Säckel der Steuerpflichtigen nicht mehr so in Anspruch genommen zu werden, wie dies heute der Fall ist. Die Reducirung der Armee ist schon im Gange, die älteren Soldaten werden auf unbestimmten Urlaub entlassen; Offiziere und Unteroffiziere bleiben jedoch vollzählig. Lersundy gedenkt in der spanischen Armee das System der kleineren deutschen Bundesstaaten einzuführen und nur Cadres beizubehalten. Setzt er sein Vorhaben durch, so erspart er, selbst wenn die Guardias Civiles um 5000 Mann verstärkt werden sollten, wie dies in seiner Absicht liegt, gegen 100 Mill. Realen jährlich. — Die Puerta del Sol hat wieder eine neue Beschäftigung. Diese bezieht sich auf die Schwangerschaft der Königin, die erst gestern mit Bestimmtheit von den Aerzten der Königin ausgesprochen wurde. Ihre Majestät befindet sich im dritten Monate und erwartet im November ihre Niederkunft; das Volk ist diesmal ziemlich gleichgültig bei dieser Nachricht, wie denn überhaupt seine Liebe zu der Königin bedeutend abgenommen hat. — Die Kaiserin der Franzosen hat als Gräfin von Teba den nothleidenden Galiciern 40,000 Realen geschenkt. — In Melilla haben die Beduinen des Stammes Benibullafar am 4ten Mai großen Schaden angerichtet. Sie hatten auf zwei die Stadt beherrschenden Bergen Kanonen aufgepflanzt und beschossen damit während sechs Stunden das unglückliche Melilla, dessen Garnison zu schwach ist, um gegen solche Angriffe sich zu vertheidigen. Es erschien glücklicher Weise eine englische Kriegs-Dampffregatte. Ein Theil der Offiziere und 100 Mann von der Mannschaft derselben stiegen ans Land und begaben sich zu den Beduinen, die denn auch augenblicklich die Feindseligkeiten einstellten. Für Spanien wäre es besser, wenn es nicht mehr für Melilla thun kann oder will, diese Besitzung ganz aufzugeben; es würden mehrere Millionen dadurch erspart. (K. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Mai, Abends. Faedrelandet bringt in seiner heutigen Nummer die nicht unwichtige Nachricht, daß das Danewerk, bekanntlich der alte Margarethenwall eben südlich von der Stadt Schleswig, demolirt werden solle. Das Danewerk in seinen Ueberresten, vom Norden her rechts an die Trenne und links an die Schlei sich lehnend, bildet gegen einen Angriff vom Süden eine starke Vertheidigungslinie und ward wie man weiß namentlich im Jahre 1850 als solche gegen die schleswig-holsteinische Armee mit dem besten Erfolg benutzt. Den Eiderdänen gilt natürlich das Danewerk als die südliche Grenze des eigentlichen Dänemarks, da ihrer Meinung nach Schleswig schon an gut 100 Jahren inkorporirt ist, und Faedrelandet bezeichnet daher jene Maßregel als die ärgste Verhöhnung der dänischen Nation. Es giebt sich indeß das genannte Blatt — das in seinen desfallsigen Artikeln wiederum alle Sünden des gegenwärtigen Ministeriums aufzählt — der Hoffnung hin, daß Se. Excell. der Herr Kriegsminister, der wohl einigen Verstand habe, wenn er ihn gebrauchen wolle, jene Maßregel wieder zurücknehmen und sich dabei beruhigen werde, daß er einen Haufen Aufrührer in das dänische Heer hineingeschmuggelt und den Invalidenfond mit der Versorgung der schleswig-holsteinischen Invaliden belastet habe.

— 30. Mai. Wie „Flyveposten" erzählt haben dieser Tage sechs Handwerksgesellen, darunter einige Altgesellen, bei S. M. dem König Audienz gehabt, um im Namen ihrer Standesgenossen sich die Erlaubniß zu erbitten Sr. Maj. am 5. Juni, als dem Tage der Verleihung des Staatsgrundgesetzes, zum Dank für die königliche Gabe einen Fackelzug bringen zu dürfen; zugleich haben sie dabei den Wunsch ausgesprochen, daß das Grundgesetz so weit möglich erhalten bleiben möchte. Se. Majestät soll freundlich gedankt haben für die ihm zugedachte Ausmerksamkeit, indeß unter dem Hiuzufügen, daß jener Tag für ihn so bedeutungsvoll sei, daß er ihn stets im Kreise seiner Familie in stiller Feier zu begehen pflege. (H. N.)

Großbritannien.

London, 30. Mai. Admiral Omanney wurde von Plymouth durch den Telegraphen in die Stadt berufen. Die Canalflotte wurde am letzten Sonnabend im biscayischen Meerbusen gesehen. Am 24. Mai war das englische Geschwader fortwährend noch bei Malta.

— Aus Malta wird unterm 25. Mai berichtet: „Das Linienschiff „Vengeance" (90 Kanonen) ist eben hier angekommen zur Verstärkung des englischen Geschwaders, welches sich noch immer hier befindet."

Rußland und Polen.

Odessa, 23. Mai. Fürst Menschikoff ist hier auf der Durchreise von Constantinopel nach St. Petersburg durchgekommen und hat demnach seinen Gesandtschaftsposten definitiv verlassen. Es herrscht hier darüber große Niedergeschlagenheit, da man nicht ohne Besorgniß vor einem Friedensbruche ist. (Tel. Dep. d. Handelsbl.)

Kalisch, 25. Mai. Die vielfach gebrachten und auch von St. Petersburg aus datirten Nachrichten, welche die Ankunft des Kaisers in Warschau ungefähr auf die Mitte dieses Monats ankündigten, sind bereits durch die Zeit widerlegt und es hat noch nicht den Anschein, daß die Ankunft des Kaisers in nächster Zeit bevorstünde, indem die Renovation der griechieschen Hofkirche in Warschau noch nicht vollendet ist uud im Schlosse und im Park zu Skierniewice ebenfalls die Arbeiten noch nicht fertig sind. Der Kaiser war in der letzten Zeit in St. Petersburg mit der Musterung der Garden beschäftigt und in diesem Augenblicke dürfte das Grenadiercorps in der Umgegend von St. Petersburg vor demselben die Revue passiren. Die Corps der activen Armee werden hernach der Reihe nach folgen.

— Die „Posener Zeitung" brachte in diesen Tagen die Nachricht, daß das Lager, welches zu Anfang Juni in der Nähe von Kalisch hätte stattfinden sollen, plötzlich und zwar wegen der immer mehr sich entwickelnden, orientalischen Angelegenheit, abbestellt worden wäre. Wir können mit Bestimmtheit versichern, daß in diesem Jahre kein Lustlager bei Kalisch beabsichtigt worden ist und daß auf der berühmten Lagerstätte bei Kirchendorf, kaum ¼ M. von Kalisch, seit Wochen die friedliche Hand des Landmannes waltet. (Loyd.)

Türkei.

Aus Konstantinopel, 19. Mai wird dem „Wanderer" über die Haltung des französischen und englischen Botschafters Folgendes geschrieben: Der französische Gesandte, Herr de la Cour, zeigt sich sehr geneigt, der Pforte mit seinem Rath beizustehen und ein ausgleichendes Arrangement mit Rußland herbeizuführen. Der Vertreter Englands hingegen scheint trotz seiner friedfertigen Instruktionen einer Conzession von Seite der Pforte wenig geneigt zu sein. L. Redcliffe soll an den Fürsten Menschikow einen Brief geschrieben haben, worin er sich beklagt, daß alle Forderungen Rußlands mit den von Herrn von Brunnow in London gegebenen Versicherungen im Widerspruch ständen, und daß er ihm für den Fall eines allgemeinen Conflictes die Verantwortung hierfür aufbürden müsse. Die Antwort soll nicht besonders artig gewesen sein; der Fürst berief sich auf seine Instructionen, innerhalb deren Grenzen er handle, während Lord Redcliffe die Grenzen der seinigen überschritten habe. Die Spannung zwischen beiden Gesandten ist begreiflicher Weise durch diesen Briefwechsel noch vergrößert worden.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 31. Mai, Abends. Wir erhalten so eben Nachrichten aus Konstantinopel vom 23sten. Nach denselben bestätigt sich die Nachricht, daß der Fürst Mentschikoff mit dem Gesandtschaftspersonal abgereist und die Flagge auf seinem Hotel abgenommen ist. Die russischen Handels-Angelegenheiten und der Schutz russischer Unterthanen sollen dem österreichischen Gesandten übergeben sein. Die Bestürzung war in Konstantinopel sehr groß; der Londoner Wechsel-Cours stieg von 107½ auf 118. Die Hoffnung zur Erhaltung des Friedens ist trotz der Unruhe der Gemüther nicht aufgegeben. Die Pforte verspricht eine verbesserte Stellung der Christen unter Ueberwachung der Großmächte. Man ist einer Besetzung der Donau-Fürstenthümer durch russische Truppen gewärtig.

Bern, 29. Mai. Der Bundesrath hat an die Kantone eine dringende Mahnung, ihre Kontingente in Bereitschaft zu halten, beschlossen, auch eine Inspektion angeordnet. (Tel. Dep. d. C. B.)

Paris, 30. Mai. Dalitz, Capitain des preußischen Handelsschiffs „Delphin", hat wegen Rettung vier französischer Matrosen vom Kaiser die goldene Ehrenmedaille zweiter Klasse erhalten. Die beiden wegen der marseiller Höllenmaschine Verhafteten sind von der Anklagekammer außer Verfolgung gesetzt worden. (Tel. Dep. d. St.-Anz.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. Juni. Die Verlegung des hiesigen Marine-Depots nach Swinemünde ist, wie bereits früher gemeldet, definitiv bestimmt. Jetzt ist man damit beschäftigt, die im Depot befindlichen Sachen nach und nach fortzuschaffen und wurde in dieser Woche zu dem Zweck ein Schiff nach Stralsund mit verschiedenen Munitionsstücken für die Aviso-Dampfer „Nix" und „Salamander" beladen. Wahrscheinlich bleibt das Depot bis zur Ankunft des Comodore hier am Orte, bei dessen Rückkehr sich wohl mehrere die Marine betreffenden Fragen erledigen werden. — Das Examen der Cadetten 1. Kl. in Danzig ist seit längerer Zeit schon beendet, das Ergebniß ist bis jetzt für uneingeweihte Ohren ein Geheimniß.

Die gegen die frei-christliche Gemeinde hierselbst erhobene Anklage Seitens der Staatsanwaltschaft unterm 18. Oktober 1852, in welcher behauptet wird, besagte Gemeinde sei keine religiöse, sondern eine politische, wurde, wie wir berichteten, am 4. Januar a. c. in erster Instanz von genannten Anschuldigung freigesprochen, worauf die Staatsanwaltschaft die Appellation einlegte. — Heute fand die Verhandlung der zweiten Instanz statt und wurde die Gemeinde ebenfalls von der Anklage, daß sie eine politische, freigesprochen und die Kosten niedergeschlagen. — Die Verhandlung währte 6 Stunden.

Heute Morgen 7½ Uhr kam das Dampfschiff „Nagler" mit 46 Passagieren von Stockholm hier an.

Vorgestern war das erste Concert im Logengarten. Es regnete.

—(Personal-Chronik.) Ernannt sind: Der Prediger Lehmann in Neustettin zum Pastor und Superintendentur-Verweser daselbst; der Predigtamts-Kandidat Meyer zum Pastor in Lubow, Synode Tempelburg; der Predigtamts-Kandidat Wenke zum Pastor adjunctus in Groß-Benz, Synode Daber.

Niedergelassen hat sich: Der praktische Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Dr. A. F. Lincke in Grimmen.

Entlasseu sind: Der Regierungs-Refendarius von Schwerin und der Regierungs-Refendarius von Dewitz auf ihren Antrag aus dem Staatsdienste.

Pensionirt ist: Der Hauptamts-Rendant Marquard zu Stargard und ist dessen Stelle dem bisherigen Provinzial-Steuer-Kassen-Rendanten Kühne zu Stettin übertragen worden.

— Polizei-Bericht vom 31. Mai. Entwandt sind: 1) aus einem Hause in der breiten Straße eine Tuladose in Gold und Stahl gearbeitet; — 2) aus einer anderen Wohnung in derselben Straße eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand, woran eine goldene Kette. — Gefunden sind ein Stiefel und eine Mütze. Die Eigenthümer wollen sich im Sicherheitsbüreau melden. — Verhaftet sind am 30. d. M.: wegen Umhertreibens 9 Personen, wegen Nichtbefolgung der Reiseroute 1, wegen Paßfälschung 1, wegen Obdachslosigkeit 3, wegen unbefugten Verlassens der Arbeit 2 Personen.

— General-Bericht pro Monat Mai. Der Gesundheitszustand war ein befriedigender, der Charakter der Krankheiten trat als ein mehr rein entzündlicher hervor und herrschten vorwaltend Entzündungen der Athmungswerkzeuge, als Lungenentzündungen und häutige Bräune. Epidemieen waren nicht vorhanden und hatten selbst die Masern eine nur sporadische Bedeutung. Die Sterblichkeit war nicht vermehrt.

Schädliche Natur-Ereignisse, Unglücksfälle, Feuerschäden 2c: 1) In der Nacht vom 3. zum 4. d. M. kam auf einem englischen Schiffe in der Kombüse Feuer zum Ausbruch, wurde indeß bald wieder gelöscht; 2) am 6. wurde in der Oder ein unbekannter männlicher Leichnam aufgefunden; 3) am 14. fand in der Küche eines Hauses ein unbedeutender Brandschaden statt; 4) am 16. ertrank ein Kahnknecht in der Oder; 5) am 17. fand in einem Hause in Bredow ein Brandstiftungsversuch statt, das Feuer wurde jedoch noch zeitig genug entdeckt, so daß kein weiterer Schaden entstanden ist; 6) am 21. fiel ein Schiffsarbeiter in einen Schiffsraum und beschädigte sich erheblich; 7) an demselben Tage fiel ein Arbeitsmann aus einer Bodenlucke, ohne sich jedoch gefährlich zu verletzen; 8) am 22. wurde in der Oder bei Grabow eine unbekannte männliche Leiche aufgefunden; 9) am 23. fiel durch eigene Unvorsichtigkeit ein Maurergeselle vom Gerüst und starb bald darauf an den Folgen der Verletzung; 10) am 25. wurde im Parnitzstrom die Leiche eines ertrunkenen Musketiers aufgefunden.

An Verbrechen und Vergehen sind zur Keantniß gelangt 93; davon sind 48 ermittelt und 45 unermittelt geblieben.

Die Zahl der Gefangenen betrug am 30. April 260 und zwar 221 Criminal-, 6 Civil- und 33 Polizei-Gefangene. Von da an bis heute sind eingeliefert 448; nämlich 78 Criminal-, 20 Civil- und 350 Polizei-Gefangene. Zusammen 708. Abgegangen sind im Laufe des Monats 89 Criminal-, 17 Civil- und 343 Polizei-Gefangene; zusammen 449. Die Zahl der gegenwärtigen Gefangenen ist 259 und zwar 210 Criminal-, 9 Civil- und 40 Polizei-Gefangene.

Vermischtes.

Posen, 31. Mai. Gestern haben die 14tägigen Uebungen unserer Landwehr hier begonnen. Aber auch für Nicht-Landwehrmänner bietet sich jetzt eine gesunde Uebung dar. In der Bade- und Schwimmanstalt des Herrn Anders wird bekanntlich sowohl Knaben als auch Erwachsenen Schwimmunterricht nach einer sehr leicht faßlichen Methode gegen höchst billiges Honorar ertheilt. Besonders interessant war uns ein von Hrn. Anders erfundener Apparat, mittelst dessen Jeder schwimmen lernen muß, er mag wollen oder nicht; es ist dies der sogen. Schwimm-Küraß, aus wasserdichten, hohlen Cylindern von Blech, welcher demjenigen, der ihn anlegt, um 9 Pfund mehr passive Tragfähigkeit giebt, so daß er stets vom Wasser gehoben werden muß. Tüchtige Schwimmer haben Hrn. Anders ihre Anerkennung über diese höchst zweckmäßige, das Schwimmenlernen sehr erleichternde Erfindung ausgesprochen. Herr Anders wendet den Apparat jedoch nur bei solchen Schülern an, denen das Lernen große Schwierigkeiten macht, dann aber stets mit Erfolg. Diese etwas schwerfälligen Schüler heißen dann „Kürassiere", im Gegensatz zu den flinkeren, die zu ihren Exerzitien des Panzers nicht bedürfen. Personen, denen das Schwimmen bisher etwa noch nicht hat gelingen wollen, empfiehlt die Pos. Ztg., sich getrost unter die „Anders'schen Kürassiere" anwerben zu lassen. Nach kurzer Uebung werden dieselben zu leichtereu Truppengattungen avanciren können.

Neustad b. P., 28. Mai. Heute fand hier die vom evangelischen Ober-Kirchenrath angeordnete Kirchen- und Schulvisitation statt. Die Visitations-Kommission begab sich von hier nach Prittisch. Vor der Abreise gab der Herr Bischof dem Kirchenvorstande seine Zufriedenheit über die hiesige Kircheneinrichtung zu erkennen.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Juni.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	1	334,46‴	334,31‴	334,27‴
Thermometer nach Réaumur.	1	+ 14 4°	+ 13,4°	+ 11,2°

Aufruf zur Wohlthätigkeit!

In der Nacht vom 16ten zum 17ten d. Mts. wurde das im Posener Kreise belegene Bauerndorf Ceradz-Koszielny von einer, allem Anscheine nach durch ruchlose Hand hervorgerufene Feuersbrunst heimgesucht, welche 17 Wohn- und Wirthschafts-Gebäude in Asche legte. Die Besitzer derselben, größtentheils arme polnische Wirthe, retteten fast nichts, als das nackte Leben und sind um so tiefer zu beklagen, als diese Gebäude theils gar nicht, theils nur mit den äußerst geringen Beträgen von 25 bis 50 Thlr. in der Feuerkasse versichert waren. Wird diesen Unglücklichen nicht hochherzig Beihülfe in ihrer großen Noth gewährt, so sind sie völlig außer Stande, das Retablissement ihrer Baulichkeiten zu bewerkstelligen und der Ruin ihrer Wirthschaften ist beinahe unvermeidlich.

Edle Menschenfreunde! die Ihr die Seligkeit des Gebens kennet und als unangefochten freies Herzenseigenthum bewährt, tretet bei mit Euren Liebesgaben auch in dieser schwer bedrängten Zeit! Die Noth unserer armen Abgebrannten ist groß! noch größer wird Eure Barmherzigkeit sein! —

Alle achtbaren Zeitungs-Redaktionen werden um gefällige Aufnahme und weitere Mitwirkung, sowie um Abfertigung der gesammelten Beiträge an einen der Unterzeichneten ergebenst ersucht.

Zur Annahme von Beiträgen ist die Expedition der Stettiner Zeitung bereit.

Posen und Ceradz-Koszielny, den 23sten Mai 1853.

Der Kreis-Landrath v. Benkendorff-Hindenburg. Katholischer Ortsgeistlicher Pawtowski.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Copenhagen, 28. Mai. Maria Brockema, von Stettin.
Havre, 28. Mai. Harmonie, Nielsen, nach Swinemünde.
Pillau, 30. Mai. Carl, Conrad. Amalie, Voß. Friederike, Wulff. Ottilie, Kundschaft. Harmony, Smith. Albert, Sirach. Pfeil, Granzow. Johannes, Zöllner; sämmtlich von Stettin. Julius, Quastenberg; Amor, Schulz, nach Stettin.
Rouen, 27. Mai. Gesina, Jantina, Alberts, von Stettin. 28. Good Hoop, Hayer, do.
Swinemünde, 1. Juni. Anna Sophia, Gribbel, von Colberg. Wilhelmine Brandhoff, von Rügenwalde. Elisabeth, Grönn, von Hull. Sylph, Pennock, von Hartlepool. Triton, Unruh, von Königsberg. Amity, Crowell, von Newcastle. Sophia Klasina, Svendson, von Grangemouth. Henriette, Voß, v. Colberg. Auguste, Lehnert, do. Stolpmünde, Schwertfeger von Copenhagen. Maria Theresia, Schwede, von Cisme. Auguste, Brandhoff, von Rügenwalde.

In See gegangen:

30. Wrangel, Klegin, nach St. Malo mit Holz.
Peter, Sörensen, nach Kiel mit Holz.
Isaac, Schievelbein, nach Danzig mit Ballast.
Cammin-Packet, Parlow, nach Bordeaux mit Holz.
Elida, Quie, nach Stavanger mit Getreide.
Annechina Oostra, nach Rye mit Oelkuchen.
31. Quien, Markis, nach Drogheda mit Getreide.
Paragon, Wilkinson, nach Liverpool, do.
Ocean, Burnicle, nach London, do.
Gertrude Gezina, Kolkmann, nach Amsterdam m. Holz u. Zink.
Atlas, Laabs, nach London, do.
Nordstern, (D.), Huiten, nach Stockholm.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 1. Juni. Starker Gewitterregen.

Weizen, matt, 89.90pfd. gelber pr. Frühjahr 67¼ Thlr. regulirt.

Roggen, flau, 88.89pfd. loco 54¾ Thlr. bez., 87pfd. loco 54 Thlr. bez., 82pfd. pr. Frühjahr 53 a 52 Thlr. bez. u. Br., pr. Juni-Juli 50½ a 50 Thlr. bez., 50 Thlr. Brief, pr. Sept.-Okt. 49½ Thlr. Br., pr. Oktober-November 49 Thlr. bez.

Rüböl, gedrückt, pr. Juni und Juni-Juli 10⅙ Thlr. bez. u. Br., pr. Septbr.-Oktober 10½ Thlr. bez. und Br.

Spiritus anfangs matt, schließt angenehmer, loco mit Faß 14¾ a 15 % bez., pr. Frühjahr 15 % bez., 14¾ % Gd., pr. Juni-Juli 14⅞ % Br., 15 % bez. u. Gd.

Zink, loco 7 Thlr. Br., $6\frac{11}{12}$ Thlr. bez., pr. Frühjahr 6⅚ a ¾ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 6½ Thlr. bez.

Heringe, Crown und Full 7⅓ a $\frac{5}{12}$ Thlr. bez., Ihlen 6¼ a ½ Thlr. unverst. bez.

Holz, Blau- Camp. $2\frac{11}{12}$ Thlr. unverst. bez.

Palmöl, 1ma 13⅙ a ⅓ Thlr. loco verst. bez.

Soda, calc. Newcastler 52% 3¾ Thlr. bez.

Thran, astrachan. braun 11¼ a ⅓ Thlr. verst. bez., schottischer 16 a 18 Thlr. verst. bez., Berger 24 Thlr. verst. bez.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
60 — 65.	51 — 55.	39 — 41.	33 — 37.	56 — 59.

(Oberbaum.) Am 30. Mai sind stromwärts eingekommen: 81 W. Weizen.

(Unterbaum.) Am 30. Mai sind küstenwärts eingekommen: 224 W. Weizen. 68 W. Roggen. 81 W. Gerste. 41 W Hafer. 13 Fß. Spiritus. 142 To. Hering.

Berlin, 1. Juni. Roggen pr. Juni-Juli 50¼, 49½, 50¼ Thlr. bez., pr. Sept.-Oktober 49, 48½, 49 Thlr. bez.

Rüböl, loco, pr. Juni-Juli und pr. Sept.-Oktbr. 10⅓ Thlr. Br.

Spiritus, loco ohne Faß 25 a 24½ Thlr. verk., pr. Juni-Juli 25½ a 24 Thlr. verk., pr. Juli-August 24½ a 24 Thlr. verk.

Breslau, 1. Juni. Weizen, weißer 67—72 Sgr., gelber 66 a 70 Sgr. Roggen 55—62, Gerste 39—44, Hafer 29—32 Sgr.

Stettin, 1. Juni 1853.

		geford.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Hamburg	kurz	151⅚	151⅚	—
	2 Mt.	—	150⅝	—
Amsterdam	kurz	14[illegible]⅜	—	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	6 22⅛	6 22⅛	—
	3 Mt.	6 20⅝	—	—
Paris	3 Mt.	80½	—	—
Bordeaux	3 Mt	80⅓	—	—
Augustd'or		—	—	110¾
Freiwillige Staats-Anleihe	4½ %	102¼	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	4½ %	104¼	—	—
Staats-Schuldscheine	3½ %	94	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3½ %	100½	—	—
Rentenbriefe	4 %	102	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1852		605	—	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.		157	—	—
do. Prioritäts-	5 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	3½ %	96	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	123	—	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3½ %	—	—	93
do.	4½ %	—	—	—
do. Börsenhaus-Obligationen		—	—	—
do. Speicher-Aktien		—	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.		220	—	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	—	—	—

Berliner Börse vom 1. Juni.

Ausländische Fonds.

N. Engl. Anl.	4½	119¼	—	
do. v. Rothsch	5	104½	—	
do. 2.-5. Stgl	4	98¼	—	
- p. Sch. Obl.	4	92	—	
- p. Cert L A.	5	98¾	—	
- p. Cert. L. B.	—	—	22½	
Poln. n. Pfdbr.	4	98	—	
- Part. 500 fl.	4	92½	—	

P. Part. 300 fl.	—	—	—	
Hamb. Feuerk.	3½	—	—	
do. St. Pr. A.	—	66	—	
Lüb. St.-Anl.	4½	—	104	
Kurh. 40 thlr.	—	—	—	
N. Bad. 35 fl.	—	23⅝	22⅝	
Span. 3% inl.	3	—	—	
- 1 à 3% steig.	1	—	—	

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	101¾	—	
St.-Anl. v. 50	4½	—	103⅛	
do. v. 52	4½	—	103⅛	
St.-Schldsch.	3½	93⅜	92⅞	
Prsch. d. Seeh.	—	—	—	
K.N. Schvschr.	3½	92¾	—	
Brl. St.-Obl.	4½	103	—	
do. do.	3½	93	—	
K.u.Nm. Pfbr.	3½	100⅛	—	
Ostpreuß. do.	3½	—	96¾	
Pomm. do.	3½	99⅞	—	
Posensche do.	4	104⅝	—	
do. do.	3½	—	—	
Schles. do.	3½	—	99¼	

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Schl. Pf. L. B.	3½	—	—	
Westpr. Pfbr.	3½	—	96½	
Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	101¼	-	
Pomm.	4	101½	—	
Posensche	4	—	100	
Preuß.	4	101	—	
Rh. & Wst.	4	100¾	—	
Sächsische	4	101	—	
Schles.	4	—	100⅜	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	—	109	
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
And. Goldmz.	—	11⅓	11	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3½	95¼ B.
Berg.-Märkische	-	72¼ B.
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	103⅛ B.
Berl.-Anh. A. & B.	—	136 B.
do. Prioritäts-	4	—
Berlin-Hamburg.	—	110½ G.
do. Prioritäts-	4½	103½ a 4 bz.
do. do. II. Em.	4½	—
Berl.-P.-Magdb.	—	94½ G.
do. Prioritäts-	4	100½ B.
do. do.	4½	102½ B.
do. do. Litt. D.	4½	102¼ B.
Berlin-Stettiner	—	156 a 56¼ bz.
do. Prioritäts-	4½	—
Bresl. Schw. Frb.	—	131⅜ a 31 bz.
Cöln-Mindener	3½	120 G.
do. Prioritäts-	4½	102¼ G.
do. do. II. Em.	5	102¼ B.
Düsseld.-Elberf.	—	—
do. Prioritäts-	4	—
do. do.	5	—
Magdb.-Halberst.	—	189¼ a ⅛ bz.
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	5	--
Niederschl.-Märk.	4	100¾ B.
do. Prioritäts-	4	101 B.
do. do.	4½	102¼ B.

Niedschl. III. Ser.	4½	102¼ B.
do. IV. Ser.	5	—
do. Zweigbahn	—	—
Oberschl. Litt. A.	—	223½ B.
do. Litt. B.	3½	180½ G.
Prinz-Wilhelms-	—	46½ B.
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische.	—	88¼ B.
do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	3½	—
Ruhrort-Cref. Gl	3½	—
do. Prioritäts-	4½	—
Stargard-Posen	3½	94¾ B.
Thüringer.	—	113½ a ½ bz.
do. Prioritäts-	4½	102⅜ G.
Wilh. (Cos. Odb.)	—	199½ B.
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	fc.	82 B.
Amsterd. Rotterd.	4	84 B.
Cöthen-Bernburg	2,	—
Krakau-Oberschl.	4	94¾ B.
Kiel-Altona	4	—
Mecklenburger	4	50¼ a 50 bz.
Nordbahn, Fr. W.	4	56¼ a 56 bz.
do. Prioritäts-	5	103 B.

Inserate.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin.

Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.